KONZEPTION FÜR DEN INTEGRATIVEN KINDERGARTEN „St. Florian“ DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN TRINITATIS-KIRCHGEMEINDE DÖBELNER REGION

An der Jacobikirche 4
04720 Döbeln
Tel.: 03431/710122
Mail: kiga.doebeln@evlks.de
www.kirchgemeinde-doebelner-region.de/kindergarten

verabschiedet: am 24. Februar 2009
letzte Änderung im Oktober 2026

**Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes,
er ist einmalig und wertvoll,
doch zugleich begrenzt und
auf Vergebung angewiesen.**

0. Präambel

1. Rahmenbedingungen und Strukturen unseres Kindergartens
   1.1. Rechtliche Grundlagen und Trägerschaft
   1.2. Sozialräumliche Lage
   1.3. Kapazität und räumliche Bedingungen
   1.4. Lebenssituation von Kindern und Eltern
   1.5. Mitarbeiterinnen

2. Schwerpunkte und Ziele unserer Pädagogischen Arbeit
   2.1. Bildung und Erziehung
   2.2. Der Situationsorientierte lebensverbundene Ansatz
   2.3. Tagesablauf in den Lebensräumen und Familiengruppen
   2.4. Christlicher Glaube als möglicher Lebensentwurf
   2.5. Gesundheitsförderung
   2.6. Haus der kleinen Forscher
   2.7. Übergänge gestalten: Die Schulvorbereitung
   2.8. Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

3. Die Ein- bis Dreijährigen
   3.1. Die Eingewöhnung

4. Inklusion

5. Kooperationspartner unserer Einrichtung
   5.1. Elternpartizipation im Kindergarten
   5.2. Kooperation im Gemeinwesen und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
   5.3. Kooperation mit dem Träger

6. Qualitätssicherung und -entwicklung

Resümee

Bemerkung: Bei den Personengruppen Erziehrinnen, Mitarbeiterinnen, Heilpädagoginnen sind immer alle Geschlechter inbegriffen.

0. Präambel

Unser Kindergarten wurde Ende 1947 in die Trägerschaft der Ev. – Luth Kirchgemeinde Döbeln übernommen, nachdem er sich bereits seit 1935 im Pfarrhaus III in der Zwingerstraße 35 befand. Mit dem Hochwasser im August 2002 wurde die Einrichtung des Kindergartens in der Zwingerstraße fast völlig zerstört. Nach verschiedenen Übergangslösungen entstand bis März 2005 ein neues Kindergartengebäude in ökologischer Bauweise und mit einem alternativen Energiekonzept. Im August 2010 wurde ein Anbau für eine weitere Krippengruppe eingeweiht. Im folgenden Text bezeichnet der Begriff „Evangelischer Kindergarten“ immer eine Kindertageseinrichtung mit den Bereichen Kinderkrippe und Kindergarten.

1. Rahmenbedingungen und Strukturen unseres Kindergartens

1.1. Rechtliche Grundlagen und Trägerschaft

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Döbeln. Die Kirchgemeinde ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Der Kindergarten arbeitet auf der Grundlage der §§ 22- 24 Sozialgesetzbuch SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG) und dem Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG), sowie dem Kinderschutzgesetz welches seit 1.1.2012 in Kraft ist. In der Neufassung vom 30.01.2006 ist in § 2 Abs. 1 der **Sächsische Bildungsplan** als Grundlage pädagogischer Arbeit in Kindertagesstätten verankert, und ist somit auch Grundlage für die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens.
Um die Bedingungen der Aufnahme und Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern zu schaffen (nach Abs. 4 § SächsKitaG), arbeitet unsere Einrichtung seit 2005 auf der Grundlage von Abs. 1 und 2 § 53 SGB XII als Integrative Kindertagesstätte. Innerhalb des Landesrechtes arbeiten wir nach den Richtlinien der **Sächsischen Integrationsverordnung** in der Fassung vom 01.01.2005.
Für uns ist außerdem das Ortsgesetz der Kirchgemeinde vom 1. Juni 2004, zuletzt geändert 2012, bindend. Darauf basieren unsere Hausordnung und der Betreuungsvertrag.

1.2. Sozialräumliche Lage

Am 21. April 2005 wurde unser neu gebautes Haus mit einem Dankgottesdienst eingeweiht. Es steht auf dem Gemeindegelände in unmittelbarer Nähe zur Jacobikirche, in einer ruhigen Seitenstraße, die von der Hauptstraße abzweigt. Im westlichen Teil Döbelns am Rande des Stadtzentrums gelegen bietet die Umgebung vielfältige Möglichkeiten für Erkundungen: Feuerwehr, Polizei, Post, Bahnhof, Kino, Theater, Bürgergarten und Klostergärten sind für die Kinder leicht zu Fuß zu erobern.

In unmittelbarer Nachbarschaft gibt es einen städtischen Kindergarten mit Hortbetreuung und eine Grundschule.

1.3. Kapazität und räumliche Bedingungen

Unser Kindergarten kann 84 Kinder vom 1. Geburtstag bis zum Schuleintritt aufnehmen. Bis zu sechs Kinder können integrativ betreut werden. Davon werden 24 Kinder bis drei Jahre in unserer Krippe betreut.
Unser Kindergarten hat eine Grundfläche von ungefähr 560 m^2 und einen Außenspielbereich von etwa 2200 m^2. Den 84 Kindern stehen fünf Gruppenräume mit dem jeweils dazugehörigen Sanitärbereich zur Verfügung.
Alle fünf Gruppenräume befinden sich in unmittelbarer Nähe zueinander. Jeweils zwei Räume sind durch eine Tür miteinander verbunden. An den Gruppenbereich der kleineren Kinder schließt sich ein separater Schlafraum an. Im Kindergartenbereich verfügt jeder Raum über eine Hochebene – eine zusätzliche Spielebene, die verschiedenen Möglichkeiten des Erlebens, Rückzugsmöglichkeit und der Raumerfahrung bietet.
Jeder Gruppenraum bietet auf der Südseite freien Zugang zur Terrasse, diese führt in den Garten.
Ein Mehrzweckraum wird für den Morgenkreis, das Turnen, aber auch als Spielzimmer und für besondere Anlässe genutzt. Der großzügige Flurbereich wird als gestalteter Raum für die pädagogische Arbeit ebenso genutzt wie unsere Kinderküche und ein Therapieraum.
Der Kindergarten ist durch einen Glasgang mit der Jacobikirche verbunden. Die Kirche, der Verbindungsgang und der Innenhof zwischen beiden Gebäuden sind vom Kindergarten aus durch eine Glaswand gut sichtbar.

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags **von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr** geöffnet.

Eine Konfessionszugehörigkeit ist keine Voraussetzung für die Aufnahme, jedoch ist eine Akzeptanz des evangelischen Profils und der pädagogischen Prägung des Evangelischen Kindergartens unbedingt erforderlich.

1.4. Lebenssituation von Kindern und Eltern

Die meisten Kinder die unseren Kindergarten besuchen wohnen im Döbelner Stadtgebiet. Das Leben in der Kleinstadt und ihrer Peripherie bietet den Kindern auch Spielmöglichkeiten außerhalb der Wohnung in nächster Umgebung. Viele Kinder wachsen als Geschwisterkinder auf, einige kommen aus Ein-Eltern-Familien und zunehmend aus „Patchwork“ - Familien. Häufig sind in den Familien beide Elternteile berufstätig. Seit Einführung der Elternzeit und des Elterngeldes sind beide Eltern (statt die Mütter) meist 12 oder 14 Monaten nach der Geburt des Kindes wieder berufstätig, sodass die Kinder überwiegend mit diesem Alter in die Einrichtung aufgenommen werden. Etwa 20 % unserer Kinder leben von Sozialleistungen, das bedeutet sie sind arm bzw. von Armut bedroht.

1.5. MitarbeiterInnen

ErzieherInnen schaffen für die kindlichen Bildungsprozesse geschützte und anregende Räume. Sie begleiten die Kinder indem sie authentisch Standpunkte beziehen und begründen, Werte und Normen einbringen und Regeln gemeinsam mit den Kindern entwickeln und verändern. Sie bieten verlässliche, wertschätzende Beziehungen. Dabei verstehen sie sich selbst als Lernende.

In unserem Kindergarten arbeiten elf Erzieherinnen, eine Heilerziehungspflegerin, eine Dipl. Religionspädagogin und eine Sozialpädagogin mit den Kindern. Eine Erzieherin hat zusätzlich ein heilpädagogisches Studium und zwei die heilpädagogische Zusatzqualifikation absolviert. Außerdem werden wir unterstützt von zwei Hauswirtschafterinnen, einer Reinigungskraft und einem Hausmeister. Wir geben PraktikantInnen der Hauswirtschaft, der Heil- und Sozialpädagogik sowie von den Erzieherfachschulen die Möglichkeit bei uns berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. Sie bereichern unsere Arbeit. Seit September 2012 gibt es eine Stelle für ein Freiwilliges soziales Jahr, seit Oktober 2026 auch eine BFD Stelle (Bundesfreiwilligendienst). Monatlich haben wir eine Dienstberatung, die neben organisatorischen Dingen auch der internen Weiterbildung und der fachlichen Reflektion unserer Arbeit, sowie der geistlichen Zurüstung dient. Außerdem haben wir in größeren Abständen Zeiten der fachlichen Begleitung und Supervision durch externe pädagogische Fachkräfte. Unsere Berufsabschlüsse entsprechen denen der in der Sächsischen Qualifikationsverordnung für Kindertagesstätten vorgeschriebenen Abschlüsse.

2. Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.1. Bildung und Erziehung

Wir erachten es als wichtig, dass Bildung und Erziehung sich in ausgewogener Balance befinden[1]. Auf der Basis von Respekt, Fürsorge und Anerkennung möchten wir für jedes Kind Erziehungs- und Entwicklungsziele abstecken und es in seiner Entwicklung reflektierend begleiten. Dabei sollen ihm in einer vorbereiteten Umgebung in enger Kooperation mit den Eltern auch Themen zugemutet werden, die Herausforderungen darstellen.
Jedes Kind bildet sich selbst durch neugieriges Beobachten, Experimentieren und Entdecken. Wir wollen diese Bildungsprozesse innerhalb verlässlicher Beziehungen mit Ermutigung und Wertschätzung begleiten. Wir möchten Orientierung bieten in einer Gesellschaft, die von Werteverlust gekennzeichnet ist. Die Eigenzeit jeden Kindes soll respektiert werden, damit dessen Eigensinn gefördert wird.[2]

2.2. Der situationsorientierte lebensverbundene Ansatz

Der pädagogische Ansatz, nach dem wir in unserem Kindergarten arbeiten, gründet sich auf unserem christlichen Bild vom Menschen und auf die Leitlinien unseres Trägers der Ev.- luth. Kirchgemeinde:

> **Jeder Mensch ist eine einmalige, ganzheitliche Persönlichkeit, so von Gott geschaffen, gewollt und geliebt, wie er ist. Gleichzeitig werden wir immer wieder aneinander und vor Gott schuldig und sind deshalb auf Vergebung angewiesen.**
> **Jeder Mensch hat seinen ganz individuellen Lebens- und Glaubensweg und steht in Freiheit und Verantwortung zu Gott und seinen Mitmenschen**.

[1] Vgl. Kokigei, Marianne (2006): Wie entsteht eine Konzeption?, Berlin.
[2] Vgl. Kahl, Helmut (2005): Treibhäuser der Zukunft. DVD 2

Um diesem Grundsatz gerecht zu werden und diese individuelle Entwicklung jedem Kind zu ermöglichen, arbeiten wir nach dem situationsorientierten lebensverbundenen Ansatz.
Unserer pädagogischen Planung geht die Frage voraus: „Was braucht das Kind jetzt – in seiner ganz speziellen Entwicklungsphase?“
Wir ErzieherInnen sehen unsere Aufgabe im Aufbau von gesunden Bindungen und im Gestalten von guten Beziehungen zu jedem Kind, untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen. Unsere Rolle verstehen wir nicht als belehrend, sondern als begleitend und ermöglichend. Wir schaffen Freiräume, in denen die Kinder vielfältige, intensive, selbsttätige Erfahrungen sammeln können. Diese helfen dem Kind, sich selbst und seine Umwelt bewusst wahrzunehmen- sich selbst bewusst zu werden, um sich mit einem positiven Selbstvertrauen den Aufgaben des Lebens stellen zu können. Wir unterstützen die uns anvertrauten Kinder stark zu werden, nicht angepasst.
Die Auflösung der festen Gruppenstruktur und die Gestaltung von Lebensräumen, die allen Kindern offen stehen, fordert sie in besonderer Weise zur Selbstwahrnehmung und Entscheidungsfähigkeit heraus. In den vorhandenen Lebensbereichen: Theater- Rollenspiel, Bauen- Konstruieren, Hauswirtschaft und Gemüsegarten, Atelier und Holzwerkstatt, Forschen und Experimentieren und in Bewegungsräumen drinnen und draußen probieren die Kinder täglich ihre Fähigkeiten, entdecken Interessen und Begabungen, erleben Erfolge und kommen an ihre Grenzen.
Darüber hinaus ermöglicht die Zugehörigkeit zu einer kleinen Familiengruppe jedem Kind die Gestaltung zu intensiven Beziehungen und ein Gefühl der Geborgenheit. Dies wird durch den „Familiengruppentag“ ein Mal wöchentlich unterstützt.
In der Planung und in der Gestaltung des Kindergartenalltags ist es uns wichtig, keine Pseudowelt für Kinder zu schaffen, sondern in allem den Bezug zur realen Lebenswelt zu erhalten.

2.3. Tagesablauf in den Lebensbereichen und Familiengruppen

Um 8.00 Uhr frühstücken wir mit den Kindern gemeinsam in den Familiengruppen. Der Kindergartentag beginnt mit dem Morgenkreis um 8.45 Uhr. Es ist uns sehr wichtig, dass alle Kinder an diesem gemeinsamen Start in den Tag teilnehmen. Nach einem Begrüßungslied wird geplant was am Vormittag in den Lebensbereichen stattfinden wird. Jedes Kind kann für sich entscheiden, was es heute tun will. Jeden Vormittag trifft sich eine andere altershomogene Gruppe mit einer ErzieherIn zum Sport im Mehrzweckraum.
Nach dem Mittagessen haben wir eine Zeit der Entspannung, je nach Bedürfnis schlafen die Kinder oder beschäftigen sich leise. Nach der Vespermahlzeit um 14.30 Uhr ist Freispielzeit.
Jede Woche freitags findet ein gemeinsamer Mittagskreis im Morgenkreisraum statt an dem alle Kinder teilnehmen. Diese Zeit wird als Verkündigung durch die zwei PfarrerInnen, die GemeindepädagogIn oder den Kantor gestaltet.

Donnerstags bereiten die Kinder mit einer ErzieherIn das gesunde Frühstücksbüfett vor, welches dann gemeinsam genossen wird.

2.4. Christlicher Glaube als möglicher Lebensentwurf

Die Arbeit unseres Kindergartens, wie die der ganzen Kirchgemeinde beruht auf dem Evangelium von Jesus Christus. So wie er möchten wir jedes Kind und jede MitarbeiterIn, sowie alle die in unserem Haus ein und ausgehen als geliebte Geschöpfe Gottes sehen. Die Achtung anderer Weltanschauungen ist uns dabei wichtig ohne uns selbst zu verleugnen. Unser Ziel ist es, den Kindern unseren christlichen Glauben und eine persönliche Beziehung zu Jesus als eine mögliche Grundlage für ihr Leben vorzustellen und im Kindergartenalltag durch Rituale zu gestalten. Dabei gibt es zahlreiche Höhepunkte, die wir eng vernetzt mit den Festen der Kirchgemeinde und unseres Kooperationspartners des Christlichen Lernraumes Technitz gestalten, z.B.:

- Regelmäßige Kindergartengottesdienste
- Gottesdienst zum Weltkindertag
- Martinsfest
- Mitgestaltung von Gemeindegottesdiensten

Weitere Themen für religiöse Erfahrungen im Alltag des Kindergartens entwickeln sich aus der Situation der Kinder heraus wie z.B. familiäre Erfahrungen von Geburt, Krankheit und Tod. Wir bieten den Kindern Deutungsangebote für Geschehen in der Welt an und bereiten Stilleerfahrungen vor.

2.5. Gesundheitsförderung

Einen zweiten konzeptionellen Schwerpunkt bildet die Gesundheitsförderung. Im Frühjahr 2008 erhielten wir nach langer Vorbereitung das Zertifikat „Gesunde Kindertagesstätte“ von der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung (SLfG). Im Frühjahr 2012 erfolgte die erste Rezertifizierung. Es ist uns wichtig in den Bereichen Ernährung und Bewegung Qualitätskriterien welche dieses Zertifikat fordert zu halten und weiter zu entwickeln. Jeden Donnerstag gibt es eine von den Kindern selbst mit zubereitetes gesundes Frühstücksbüffet. Auch das Vesper bieten wir als Einrichtung an und die Kinder werden teilweise in dessen Vorbereitung einbezogen. Im Herbst lernen die Kinder innerhalb der „Brotwoche“ verschiedene Brotsorten kennen. An einem Vormittag in der Woche können die Kinder am „Waldtag“ teil nehmen. Das freie Spiel in der Natur, ist nicht nur gesund, sondern fördert auch die Wahrnehmung und die Kommunikation.

2.6. Haus der kleinen Forscher

2014 wurde unserer Einrichtung zum ersten Mal mit dem Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet. Eine umfangreiche Zertifizierung mit einem Forscher-Projekt wurde bei der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, Berlin, eingereicht. Wir bieten regelmäßig am Vormittag für die Kinder Experimente an. Die Kinder haben die Möglichkeit eigene Erfahrungen mit Gesetzen der Natur und Technik zu machen, sie lernen auf spielerische Weise naturwissenschaftliche Phänomene kennen. 2016 erhielten wir zum zweiten Mal das Zertifikat der Stiftung und sind weiterhin ein „Haus der kleinen Forscher“. Damit verbunden sind die regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen im naturwissenschaftlichen Bereich für die ErzieherInnen und der Auftrag gemeinsam mit den Kindern zu forschen.

2.7. Übergänge gestalten: Die Schulvorbereitung

Eine wichtige Aufgabe sehen wir für unsere Arbeit in der Gestaltung des Schulvorbereitungsjahres und des Übergangs an die Grundschule. Seit dem Herbst 2008 haben wir einen Kooperationsvertrag mit dem Christlichen Lernraum Technitz. Die Grundlage dafür bildet unsere konzeptionelle Nähe und unser Bildungsverständnis.

Wir möchten die Kinder auf ein selbstständiges Leben vorbereiten indem sie Verantwortung für sich und andere übernehmen lernen. Also wollen wir sie auch auf die Schule vorbereiten.
Schulvorbereitung beginnt vom ersten Tag an den die Kinder in unserem Kindergarten erleben und mitgestalten – also schon in der Krippe. Drei wichtige Bedingungen bereiten den Schulstart günstig vor:

1. die Möglichkeiten des Kindes auf die Dinge der Umwelt einzuwirken und sich als selbstständig handelnd zu erleben
2. eine für das Kind interessante, stimulierende, physische und soziale Umwelt- also eine Vielzahl an Materialien mit denen es experimentieren kann, ebenso unterschiedliche soziale Kontaktmöglichkeiten
3. Hilfe und Unterstützung (ohne vorschnelles Eingreifen in kindliches Handeln) durch nicht überfordernde aber leistungsunterstützende Erwachsene[3]. Je früher diese Erwachsenen (Eltern und ErzieherInnen) ihren Kindern Autonomie und Entscheidungsfreiheit gewähren, desto eher sinkt die Misserfolgsfurcht.

Diese günstigen Faktoren bewirken dann eine positive Emotionalität verbunden mit einem positiven Leistungsstreben, also eine Erhöhung der Leistungskompetenz.
Die oben von Baacke zitierten Punkte erleben die Kinder unseres Kindergartens an jedem Vormittag in der Kernzeit zwischen 9.00 und 12.00 Uhr in den einzelnen Lebensbereichen. Daneben möchten wir den Schulanfängern auch Zeiten ermöglichen in denen sie in altershomogen gestalteten Projekten ihre Kräfte messen und Konkurrenzerfahrungen mit Gleichaltrigen machen können.
Die Kinder im Schulvorbereitungsjahr werden von uns – wie alle Kinder - intensiv beobachtet, sodass wir bei eventuellen Entwicklungsverzögerungen sofort gemeinsam mit den Eltern über individuelle Fördermöglichkeiten sprechen können.

Wichtige Höhepunkte der Schulvorbereitung sind die Besuche in der Schule, der Elternabend für die Schulanfängereltern und natürlich die Vorschule in den jeweiligen Schulen, z. B. die Vorschule in Technitz[4]. Als Abschluss ihrer Kindergartenzeit fahren wir in jeden Frühsommer mit den SchulanfängerInnen drei bis vier Tage zur „Schulifahrt“.

[3] Baacke, Dieter (1999): Die 0-5 jährigen. Beltz Verlag, Weinheim
[4] vgl. § 3 SächsSchulvorbVO

Jede ErzieherIn gestaltet, je nach Zugehörigkeit zum Lebensbereich, eine Projektwoche für die SchulanfängerInnen im Laufe des letzten Kindergartenjahres mit.

2.8. Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder

Unsere Kinder haben die Möglichkeit auf verschieden Art ihre seelischen Befindlichkeiten mitzuteilen. Durch die offene Arbeit steht ihnen ein vielfältiges Ausdrucksspektrum zur Verfügung, z.B. kreative Techniken im Atelier, Rollenspiel oder unterwegs in der Natur. Ein weiterer Vorteil entsteht durch ein breiteres Beziehungsangebot zum gesamten Personal. Es entstehen Gesprächssituationen, die auch von den Pädagoginnen bewusst herbei geführt werden, z.B. über ein drittes Medium oder auf der Metaebene. Um keine Beiträge aufgrund von Abgelenktheit oder Mangel an Zeit verloren gehen zu lassen, ermuntern wir Kinder in ritualisierten Kontexten (Gesprächskreise, Tischgespräche) sich auch verbal zu äußern. Die gemeinsame Arbeit am Portfolio signalisiert Kindern, dass sie wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Eine entwicklungsangemessene Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung des Entwicklungsgespräches signalisiert: Man spricht nicht über mich, sondern mit mir.

Präventiv bieten wir 1. Hilfe Kurse und Verkehrserziehung für die älteren Kinder an. Regelmäßige kollegiale Fallberatungen haben sich im Team etabliert. Es gibt einen Handlungsleitfaden der klar aufzeigt wie in der Einrichtung bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist und eine Beauftragte für den Kinderschutz, die regelmäßig entsprechende Weiterbildungen besucht (siehe Kinderschutzkonzept).

3. Die Ein- bis Dreijährigen

Wir nehmen Kinder ab dem 1. Geburtstag in unsere Krippe auf. Sie werden in einer reinen Krippengruppe sowie in einer Übergangsgruppe (2- 4jährige Kinder) von je zwei ErzieherInnen betreut. Für viele Kinder bedeutet die Krippe erste soziale Kontakte zu Gleichaltrigen aufzubauen. Sie lernen einzelne hygienische Handlungen. Im Vordergrund stehen in dieser Entwicklungsphase die Körperwahrnehmung und die Ausbildung der Ich- Identität. Die Kinder werden angeregt:

- Raumerfahrungen zu machen: oben/unten, vorn/hinten, Formen erleben (Kreis, Dreieck, Rechteck, Ovale), nah/fern, warm/ kalt, weit/eng, hell/dunkel, beweglich/ruhend
- sich zu anderen zu gesellen, aber auch sich zurückzuziehen
- sich zu bewegen
- sich zu beruhigen und zu entspannen
- zu experimentieren und zu forschen
- ihre Umwelt spielerisch zu erkunden

Die Kinderzahl in der Übergangsgruppe ist kleiner als in den Familiengruppen der Offenen Arbeit. Deswegen kann dort gut die Selbstständigkeit im Alltag trainiert werden. ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung der sprachlichen Entwicklung sowie der damit verbundenen kognitiven und emotionalen Reife. Um den Übergang in die Offene Arbeit für die Kinder zu erleichtern werden regelmäßig gemeinsame

Sportangebote mit den jüngsten Kindern der Offenen Arbeit sowie ein Spielvormittag mit Nutzung der dortigen Bildungsangebote geplant.
Die Kinder bewegen sich viel an der frischen Luft. Für die Krippenkinder und für die Kinder der Übergangsgruppe stehen ein separater Sandkasten und ein Spielhaus zur Verfügung, wo sie ungestört experimentieren können. Das Spielmaterial kann über die vom Zimmer aus begehbare Terrasse mit ins Freie genommen werden. Zum Spazieren gehen stehen zwei Krippenwagen zu Verfügung, an denen sich auch Kinder festhalten können, die nebenher laufen.
Im Früh- und Spätdienst, zu den Festen und zum wöchentlichen großen Mittagskreis sind die Kinder der Übergangsgruppe (Bienen) in die Kindergartengemeinschaft integriert.
Um dem Schlafbedürfnis der Kinder gerecht zu werden, steht für beide Gruppen je ein separater Schlafraum zur Verfügung. Dort können die Kinder nach Bedarf schlafen. Ältere Kinder (ab 2 Jahre) lernen auf Matten zu schlafen. Der Übergang in den Kindergarten wird so leichter.

3.1. Die Eingewöhnung

Ziel der Eingewöhnung ist das Bekannt machen des Kindes mit der neuen Situation in der Kindergruppe, die Kontaktaufnahme mit den GruppenerzieherInnen sowie das Kennen lernen der räumlichen Umgebung.
Gleichzeitig wird ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Eltern und den ErzieherInnen aufgebaut. In der Regel beginnt die Eingewöhnung eine Woche vor der Aufnahme des Kindes und dauert bis zu vier Wochen. Der Ablauf richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Eltern lernen das pädagogische Konzept in einem persönlichen Gespräch mit der Bezugserzieherin oder ihrem Bezugserzieher kennen. Dabei werden auch die Eingewöhnungstermine vereinbart.

Die Dauer der Zeit die das Kind in der Gruppe verbringt wird schrittweise erhöht und schließt zuletzt auch die Mahlzeiten und die Mittagsruhe mit ein. Um den Gruppenalltag nicht mehr als nötig zu beeinträchtigen, wird das Kind dabei von einem Elternteil begleitet. Die Reaktion des Kindes auf Trennungsversuche der Eltern entscheidet über den weiteren Verlauf. Lässt sich das Kind von der ErzieherIn trösten und versorgen, wird die „elternlose“ Zeit mehr und mehr ausgedehnt.

4. Inklusion

Unser Kindergarten ist offen gegenüber der Aufnahme behinderter, von Behinderung bedrohter und entwicklungsverzögerten Kindern. Wir verfügen über fünf Integrationsplätze. Die behinderten Kinder werden von drei Heilpädagoginnen betreut. Unser Ziel ist es, allen Kindern, also auch den behinderten Kindern, die Möglichkeit zu geben, sich vollständig und gleichberechtigt an allen pädagogischen- und Alltagsprozessen hier im Kindergarten zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Der Kindergarten öffnet sich im Einzelfall der Projektarbeit mit schwerst behinderten Kindern.

Heilpädagogik und Frühförderung haben ihre größte Wirksamkeit von der Geburt bis zum Schuleintritt, da Kinder in dieser Zeit den quantitativen und qualitativen größten Teil ihrer Fähigkeiten entwickeln und somit die Grundlagen ihrer Persönlichkeit bilden. In dieser lebensentscheidenden Entwicklungsphase leiten wir ganzheitliche Förderarbeit, wobei wir nicht an den Defiziten der Kinder ansetzen, sondern unsere pädagogische Arbeit nach den Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes ausrichten.
Für die behinderungsspezifische Einzelförderung stehen der Therapieraum sowie der Mehrzweckraum zur Verfügung. Hauptaugenmerk wird aber auf eine gemeinsame Gestaltung des Kindergartenalltags in Form von Gruppenaktivitäten gelegt. Wir wollen Inklusion im Alltag leben und niemanden ausgrenzen.

Im täglichen Miteinander lernen nicht behinderte Kinder mit den behinderten Kindern unbefangener, vorurteilsfreier und solidarischer zu leben und sie in ihrem „So sein“ anzunehmen. Dies ist gleichzeitig Voraussetzung dafür, dass auch Menschen mit Behinderung ihre Stärken und Schwächen selbst erkennen, selbst achten und sich so annehmen, wie sie sind.

Die Entscheidung darüber, ob ein Kind mit Behinderung inklusiv betreut werden kann, wird gemeinsam vom Kindergartenteam und den Eltern getroffen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist nicht primär die behinderungsspezifische Einzelförderung, sondern die Realisierung des gemeinsamen Alltags und des Gruppenlebens einsprechend den individuellen Möglichkeiten der Kinder.

Gemeinsam im Team arbeiten wir an Themen wie:

- Früherkennung von Störungen und Entwicklungsverzögerungen
- Beratung und Anleitung der Eltern
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachleuten, wie Ärzten, PsychologInnen, TherapeutInnen und Institutionen, wie Gesundheits-, Jugend- und Sozialamt
- Erstellen von Entwicklungsberichten Förderplänen nach ICF-CY (vorrangig durch die HeilpädagogInnen)

5. KooperationspartnerInnen unserer Einrichtung

5.1. Elternpartizipation im Kindergarten

In der Zusammenarbeit mit den Eltern wird besonderer Wert auf ein partnerschaftliches Miteinander gelegt. Der Mittelpunkt der kindlichen Lebenswelt ist die Familie. Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend und bieten der Familie sozialpädagogische Beratung und Hilfe in schwierigen Lebenslagen.
Aller zwei Jahre werden an einem Elternabend im Herbst die ElternsprecherInnen gewählt, welche zwei VertreterInnen in den Kindergartenausschuss, das Gremium des Trägers, delegieren. So ist eine Beteiligung der Eltern an pädagogischen und strukturellen Entscheidungen immer möglich.

Zusammen mit dem Evangelischen Hort, den Kinder- und JugendmitarbeiterInnen der umliegenden Kirchgemeinden und VertreterInnen unseres Fachverbandes

werden thematische Elternabende zu entwicklungspsychologischen, erzieherischen und religionspädagogischen Themen angeboten.

5.2. Kooperation im Gemeinwesen und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir sehen unseren Kindergarten als einen institutionellen Teil im sozialräumlichen Umfeld. Um konkrete Alltagswelten unserer Kinder mit dem Leben in der Einrichtung zu verknüpfen möchten wir uns als Kindergarten zum Gemeinwesen hin öffnen und hinausgehen, aber auch andere Institutionen zu uns hereinholen. Wegen der zentralen Lage in der Stadt haben wir die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit:

- der Frühförderstelle
- PädagogInnen der Grundschulen
- den Beratungsstellen der Diakonie und der Erziehungsberatungsstelle
- den Ämtern in unserer Stadt und des Landkreises Mittelsachsen wie z.B. dem Jugend- und Sozialamt bzw. dem Gesundheitsamt
- KinderärztInnen, LogopädInnen, PhysiotherapeutInnen und ErgotherapeutInnen
- anderen konfessionellen Kindergärten innerhalb des Fachverbandes zum Zweck des fachlichen Austausches (Konvente)
- kulturellen Einrichtungen der Stadt, z.B. mit dem Theater, der Bibliothek und der Kleinen Galerie des Rathauses

5.3. Kooperation mit dem Träger

Die administrativen Aufgaben zur Organisation des Lebens im Kindergarten werden zum größten Teil durch ehrenamtliche Tätigkeit im Rahmen der Kirchgemeinde geleistet Die LeiterIn ist insbesondere verantwortlich für die Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde. Sie nimmt aller 14 Tage an der Dienstberatung im Pfarramt teil. Im Kindergartenausschuss arbeiten zwei Vertreter des Kirchenvorstandes, zwei Personen aus der Elternvertretung, zwei Erzieherinnen aus dem Kindergarten (darunter die LeiterIn) und ein Mitglied aus unserer Kirchgemeinde mit.
Alle Belange des Kindergartens, Gedanken und Ideen von Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen werden für den Kirchenvorstand vorbereitet, erarbeitet und besprochen, um somit eine Verbindung zwischen Kindergarten und Träger zu unterhalten.
Alle Formalitäten sind im Ortsgesetzt der Kirchgemeinde geregelt.

6. Qualitätssicherung und –entwicklung

Wir arbeiten ständig an der Sicherung und Weiterentwicklung einer innovativen pädagogischen Arbeit mit den Kindern.
Dabei bedienen wir uns des vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales empfohlenen Qualitätsinstrumentes „PädQuis“. Die einzelnen Qualitätsbereiche werden in regelmäßigen Abständen reflektiert indem die Checklisten von jeder pädagogischen Mitarbeiterin ausgefüllt werden. Vom Teamprofil ausgehend werden gemeinsam Qualitätsziele erarbeitet und die Schritte zur Umsetzung geplant.

Zur Ergänzung wird regelmäßig die Elternzufriedenheit evaluiert indem Elternbefragungen durchgeführt werden.

Resümee

Für alle, die in unserem Kindergarten „St. Florian“ ein- und ausgehen, soll eine offene, freundliche und zugewandte Atmosphäre spürbar sein. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung prägen unsere Arbeit, mit der wir den menschenfreundlichen, zugewandten, liebenden Gott den großen und kleinen Menschen näher bringen wollen.
So ist es möglich im täglichen Miteinander gemeinsam zu lernen, denn Jesus Christus spricht: „Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht, denn gerade für sie steht die neue Welt Gottes offen.“ (Mk.10)

Aktualisiert im Oktober 2026